Bildungs- und Beratungszentrum
Arenenberg
Beratung Entwicklung Innovation

Thurgau
BBZ Arenenberg

Schlussbericht Projekt, Zukunft Obstbau I‘ 2010 - 2018

Obst, Gemüse und Beeren
Urs Müller / Rosmarie Keller
058 345 85 10
urs.mueller@tg.ch

ARENENBERG BELEBT **Bildung | Beratung | Tourismus**

1 Einleitung 3
1.1 Ursache des Projektes 3
1.2 Begleitgruppe 3
1.3 Zusammenführung der offiziellen Bekämpfungsweisungen des Bundes und der Umsetzung des Kantons 4
2 Umsetzung, Lehren daraus 5
3 Projektentwicklung in der Praxis 7
4 Fazit 7
5 Dank 8
6 Anhänge 9
6.1 Kostenübersicht 9
6.2 Übersicht wer hat was gepflanzt 10
6.3 Projektbegleitung 11
6.4 Örtliche Verteilung 12
7 Bildergalerie 14

1 Einleitung

1.1 Ursache des Projektes

Das Projekt Zukunft Obstbau entstand aus der Feuerbrandsituation im Thurgau, die in den Jahren 2000 und 2007 sehr grosse Schäden anrichtete. Dies führte zu vielen Rodungen in den Niederstammkulturen wie auch im Feldobstbau. Zu diesem Zeitpunkt war der hochstämmige Feldobstbau bereits stark rückläufig. Dies wegen Bautätigkeiten und Überalterung. Das Projekt ‚Zukunft Obstbau' galt als Massnahme zur Erhaltung des Obstbaues und des Landschaftsbildes im Thurgau. Ziel war es zusammen mit dem Kanton Thurgau mit ihrer Beratung und dem Thurgauer Vogelschutz, Pro Natura Thurgau und dem WWF Thurgau eine gemeinsame Strategie zur Erhaltung des Obstbaues und des Landschaftsbildes im Thurgau zu erarbeiten.

Abb.1 und 2
Infolge Feuerbrandes mussten viele Obstanlagen und Hochstämme gerodet werden, dabei waren örtlich ganze Baumbestände betroffen, was insbesondere bei den Hochstammbäumen zu einer markanten Veränderung des Ortsbildes führte.

Umfassende Informationen über den Verlauf des Feuerbrandes, Massnahmen und Bekämpfungsstrategien ist in unseren jährlichen Feuerbrandberichten ersichtlich. Diese sind auf www.arenenberg.ch unter Pflanzenschutz zu finden.

1.2 Begleitgruppe

Die Begleitgruppe, bestehend aus Vertretern der Obstproduktion, der Obstverarbeitung und der Beratung zusammen mit den Naturschutzorganisationen „Thurgauer Vogelschutz", „Pro Natura" und „WWF Bodensee/Thurgau" sowie dem kantonalen Raumplanungsamt, trafen sich 2009 bis 2018 zu ein bis zwei Sitzungen pro Jahr und einer Medienfahrt. Der Fokus 2011 lag bei den vielen Anmeldungen, die Finanzierung und das weitere Vorgehen im Projekt ‚Zukunft Obstbau'. Es wurden folgende Varianten vorgeschlagen und beraten:

Variante 1: Projekt nach dem 3. Jahr abschliessen.

Variante 2: Projekt ev. mit Einschränkungen (Plafonierung) weiterführen und über den Pflanzenschutzfonds finanzieren.

Variante 3: Projekt weiterführen und zusätzliche Geldmittel suchen

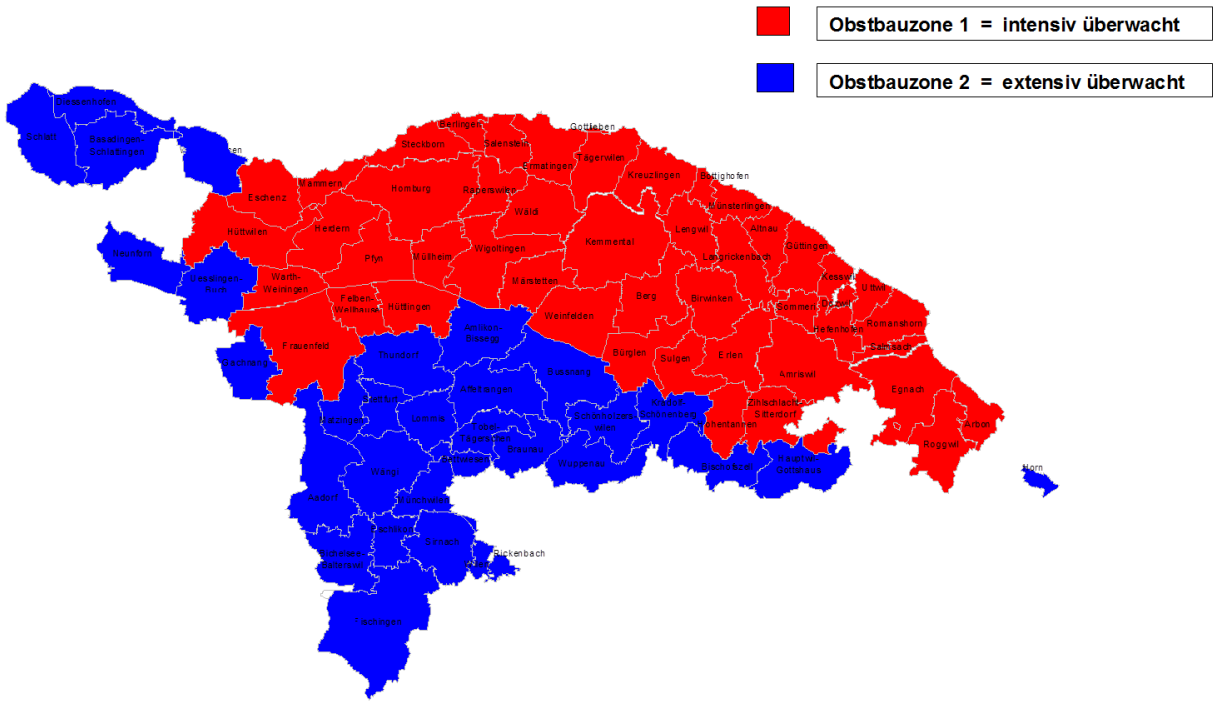
Die Begleitgruppe zeigte sich erfreut über die schnelle und gute Umsetzung des Projektes. Varianten wie Reduktion der Beiträge oder andere Formen der Reduktion waren für die weitere Umsetzung des Projektes eher schwierig. Daher entschied sich die Begleitgruppe die Variante 2 zu favorisieren.
Der Regierungsrat beantragte dem Grossen Rat des Kantons Thurgau, aus dem Ergebnis der Rechnung 2011 eine Einlage von 2 Mio. Franken in den Pflanzenschutzfonds zu tätigen. Gleichzeitig wurde damit das ursprüngliche Budget für das Projekt von 1.9 Mio. Franken auf 3.8 Mio. Franken verdoppelt.
Die vermehrten Baumnusspflanzungen waren darauf zurückzuführen, dass der Nussbaum pflegeleicht ist, die Wurzeln von den Wühlmäusen nicht gefressen werden, während der ganzen Vegetationsperiode gesundes Laubwerk hat, Schatten für Weidetiere bietet und auch ein Nussertrag zu erwarten ist. Bei den Kontrollen im Frühjahr 2011 und 2012 war der Wunsch nach einer weiteren Bearbeitung der zukünftigen Nussproduktion gross. In der Folge fand im November 2012 die Gründung des Thurgauer Baumnussrings statt, der ähnliche Ziele verfolgt und Aufgaben nachkommt wie die bereits bestehenden Niederstamm-Obstbauringe, Steinobstring und Mostobstring.

1.3 Zusammenführung der offiziellen Bekämpfungsweisungen des Bundes und der Umsetzung des Kantons

Der Pflanzenschutzdienst und die Fachstelle für Obstbau waren in der Bekämpfung des Feuerbrandes an die Richtlinien des Bundes gebunden, welcher diesen Schadorganismus als „allgemeingefährlich“ einstuft und die Massnahmen in einer Bekämpfungsrichtlinie regelt. Dabei wurde eine Schutzobjektstrategie angestrebt, welche infolge der Dichte der Obstanlagen und der Hochstammgärten im Thurgau gar nicht 1:1 umgesetzt werden konnte. Es ging deshalb zuerst darum, ob und wie der Thurgau in verschiedene Bekämpfungszonen eingeteilt werden sollte. Bei den Vorgaben des Bundes war ein einzelnes Schutzobjekt als (Obstanlage oder Hochstammgarten) mit einem Radius von 500 m bezeichnet. In diesem Bereich musste die Feuerbrandbekämpfung erfolgen. Diese Distanz ist aus fachlicher Sicht aber ungenügend, den Feuerbrandbakterien können sich mit Wind und Insekten wesentlich weiterverbreiten. Aus ursprünglich vier Bekämpfungszonen gab es am Schluss zwei, wobei der Bund dies dem Kanton Thurgau als einzigem Kanton in dieser Form zugestand. Die damalige Bundesrätin Doris Leuthard besuchte den Thurgau um sich vor Ort ein Bild zu machen. Thema war auch der Einsatz von Streptomycin und die künftige Bekämpfung. Der Thurgau übernahm in dieser Hinsicht eine deutliche Leaderrolle.

Abb.3

Einteilung der Gemeinden in die Obstbauzone 1 und 2 **gemäss RRB Nr.** **vom 12. Mai 2009**



Der Regierungsrat des Kantons Thurgau stimmte dem Bericht der Arbeitsgruppe zu und genehmigte ein entsprechendes Projekt mit einem Kostenrahmen. Er setzte damit ein Zeichen für die Förderung der wirtschaftlichen Obstproduktion und die Erneuerung des Feldobstbaues sowohl mit Obst- als auch mit Feldbäumen an geeigneten Standorten. Er stimmte der Bildung von zwei Obstbauzonen im Thurgau zu, in denen der Feuerbrand unterschiedlich überwacht und bekämpft werden soll. Hierfür schaffte er ein Anreizsystem, die den Hochstammobstbau am geeigneten Ort fördert und die Landschaft in ihrem prägenden Erscheinungsbild erhalten lässt. So wurden in der Obstbauzone 1 hochstämmige Steinobstbäume, hochstämmige Feldbäume (Baumnuss, Eiche, Linde, Ahorn usw.) und Hecken gefördert und mitfinanziert. In der Obstbauzone 2 wurden zusätzlich hochstämmige Apfelbäume mit feuerbrandtoleranten Sorten gefördert und entschädigt. Keine Förderung gab es für Hochstammbirnbäume, da diese als sehr anfällig für Feuerbrand gelten und auch Rückschnitt kaum zur Sanierung geeignet ist. Dies, obwohl sie im Thurgau zu den landschaftsprägendsten Bäumen zählen. Leider hat sich dies im auch vom Kanton Thurgau mitfinanzierten Herakles Projekt von Agroscope deutlich bestätigt, so dass dieser Entscheid sicher richtig war.

2 Umsetzung, Lehren daraus

Die Arbeitsgruppe erarbeitete Kriterien und Richtlinien, welche der Fachstelle Obstbau zur Umsetzung dienten. Diese schrieb das Projekt jeweils im „Thurgauer Bauer“ mit den Weisungen aus, worauf sich die Interessenten zur Baumpflanzung anmelden konnten. Die Fachstelle Obstbau nahm laufend möglichst viele Anmeldungen auf.

Die angemeldeten Parzellen wurden in der ersten Pflanzsaison 2009/2010 zuerst vor Ort besichtigt und die Pflanzung dann bewilligt. Infolge der grossen Zahl der Anmeldungen war dies später zeitlich nicht mehr möglich und es erfolgte eine Überprüfung mit digitalen Hilfsmitteln. Die erste Begehung bzw. Kontrolle der angemeldeten Parzelle fand erst statt, als die Bäume und Hecken bereits gepflanzt waren und mit Täfelchen am Pfosten angeschrieben wurden. Bei dieser Kontrolle kam es vor, dass Bäume zurückgewiesen werden mussten, bzw. die Betriebsleiter aufgefordert wurden, die Bäume umzupflanzen.

Das Entschädigungssystem mit einem Pflanzbeitrag nach erfolgter Pflanzung und der Auszahlung des Restbetrages nach dem 5. Standjahr nach Bestandeskontrolle sollte verhindern, dass Pflanzungen erfolgten, welche das Ziel des Projektes nicht erfüllten. Zwar wurden Bäume, welche nach dem 5. Standjahr die Kriterien nicht erfüllten (mangelnde Pflege, kein Schutz vor Mäusen, keine Erziehung der Fruchtbäume), vom Zusatzbeitrag ausgeschlossen, trotzdem gab es viele Grenzfälle. Es zeigte sich, dass dieses Vorgehen durch die Pflanzer teilweise dazu ausgenutzt wurde, Zahlungen zu erhalten, welche diese nicht verdienten, weil Bäume zum Teil nicht standortgerecht gepflanzt wurden. Ebenfalls wurde festgestellt, dass es normalerweise logisch ist, wenn solche Bäume nach dem Projektende nicht gerade wieder ausgerissen werden. In den Weisungen war dies jedoch zu wenig genau definiert. Diese Unklarheiten zeigten sich nach und nach auf. Die Arbeitsgruppe hat dies jeweils besprochen und passte die Weisung während des Projektes an und hat für das Nachfolgeprojekt die Lehren daraus gezogen.

Zur Überprüfung der erfolgten Pflanzungen erhielt jeder Baum bzw. Hecken eine Markierung am Gerüstpfahl. **Abb. 4**: Zuunterst ist die Baumart (A für Apfel), das Pflanzjahr sowie die fortlaufende Baumzahl aufgeführt. So ist es zumindest in den nächsten Jahren noch möglich, die Bäume wieder zu erkennen. Um dies jedoch auch abzusichern, wurden im Projekt parzellenweise Karten mit den Pflanzungen erstellt. Von jedem Betrieb wurde ein Dossier angelegt.

3

3 Projektentwicklung in der Praxis

Das Projekt startete gleich im ersten Jahr mit Erfolg. 153 Betriebsleiter füllten Anmeldungen aus. Während die Anmeldungen im zweiten und dritten Projektjahr mit 79 und 85 Anmeldungen zurückgingen, stieg die Anzahl Pflanzer mit 123 im letzten Jahr wieder an. Wie bereits erwähnt, wurden sehr viele Nussbäume gepflanzt, dies aus genannten Gründen. Nebst vielen erfreulichen, tollen und gut gepflegten Pflanzungen gab es auch solche, welche seitens der Fachstelle Obst bemängelt, oder sogar ausgeschlossen werden mussten. Es galt dabei die Devise, dass gerade neu gepflanzte Bäume einen guten Schutz gegen Wild und Vieh haben müssen, einen angemessenen Wuchs aufweisen sollen und wenn möglich einen Beitrag zum Landschaftsbild beitragen und nicht nur eine innere Betriebsaufwertung darstellen sollen. Dies wurde regelmässig so kommuniziert und die Pflanzer darauf aufmerksam gemacht. Erfreulicherweise war dies im Folgeprojekt „Zukunft Obstbau 2“ viel weniger nötig.

4 Fazit

Aus Sicht der Fachstelle Obstbau war dieses Projekt eine sehr erfreuliche Angelegenheit. Dies aus folgenden Gründen:

- Das in einem sensiblen Umfeld entstandene Projekt hat unterschiedliche Interessen seitens des Kantons und der ideellen Organisationen zusammengeführt. Die Feuerbrandbekämpfung funktioniert mit diesem System bis heute und hat die emotionale Ebene etwas in den Hintergrund gerückt.
- Die Zusammenarbeit in dieser heterogenen Gruppe war sehr konstruktiv, zielgerichtet und unkompliziert, von einem tollen Klima geprägt und hat das Verständnis für die andere Seite gefördert.
- Die laufende Optimierung in der Betreuung der Pflanzer stiess auf ein gutes Echo. Wichtig dabei war, dass alle Beteiligten die sachliche Ebene berücksichtigten.
- Aus diesem Projekt sind weitere Zusammenarbeiten entstanden, welche ebenfalls ein Interesse an diesem Thema haben (Imker).
- Die Politik hat die Vorschläge rasch aufgenommen und die Grundlagen zur Umsetzung geschaffen. Auch konnte aufgrund der guten Erfahrungen ein Anschlussprojekt ohne zeitliche Unterbrechung umgesetzt werden.
- Der administrative Aufwand hielt sich in Grenzen und hat kaum Kosten verursacht, die finanziellen Möglichkeiten kamen im hohen Masse den Pflanzungen zugut.
- Das Projekt, welches finanziell über den Pflanzenschutzfonds abgewickelt wurde, welcher in hohem Mass durch öffentliche Gelder gespiesen wird, gibt auch der Bevölkerung etwas zurück.
- Schlussendlich wurde das Ziel, die Landschaft zu bereichern, sehr gut erfüllt. Wir staunen selber im Feld immer wieder, wo überall diese Baumbeschriftungen zu finden sind und wie gut sich die nun doch schon entwickelten Bäume präsentieren.

5 Dank

Allen beteiligten Personen der Arbeitsgruppe danken wir herzlich für die tolle Zusammenarbeit. Bruno Hugentobler und Rosmarie Keller haben einen grossen Teil der Feldarbeit und der Administration übernommen und verdienen ein herzliches Dankeschön. Nicht unterlassen möchte ich auch den Dank an den Fonds Landschaft Schweiz, welcher namhafte Beiträge an dieses Projekt geleistet hat. Nicht zuletzt hat die Kantonsregierung das Projekt überhaupt ermöglicht.

Der Projektleiter, Urs Müller

6 Anhänge

6.1 Kostenübersicht

Projekt Zukunft Obstbau - Gesamtübersicht der Anmeldungen, Beiträge bis Abschluss

		Angemeldete Pflanzungen	Effektive Pflanzungen nach der Kontrolle	Anzahl Pflanzen für Zusatzbeitrag	Pflanzbeitrag pro Einheit in Fr.	Zusatzbeitrag pro Einheit in Fr. nach dem 5. Stj.	Total Pflanzbeitrag in Fr.	Total Zusatzbeitrag in Fr.	**Total Beitrag in Fr.**
1. Pflanzbeiträge									
2009/10	Apfelbäume	*1'156*	1'159	1'051	-	100	-	105'100	**105'100**
	Steinobstbäume	*180*	175	164	-	100	-	16'400	**16'400**
	Feldbäume Kat. A	*1'283*	1'213	1'096	100	400	121'300	438'400	**559'700**
	Feldbäume Kat. B	*153*	161	139	75	300	12'075	41'700	**53'775**
	Feldbäume Kat. C	*22*	17	20	50	200	850	4'000	**4'850**
	Hecken	*1'803*	1'795	1'735	10	40	17'950	69'400	**87'350**
	Total						**152'175**	**675'000**	**827'175**
2010/11	Apfelbäume	*440*	440	420	-	100	-	42'000	**42'000**
	Steinobstbäume	*66*	51	50	-	100	-	5'000	**5'000**
	Feldbäume Kat. A	*1'467*	1'261	1'185	100	400	126'100	474'000	**600'100**
	Feldbäume Kat. B	*19*	9	7	75	300	675	2'100	**2'775**
	Feldbäume Kat. C	*19*	13	13	50	200	650	2'600	**3'250**
	Hecken	*1'459*	903	903	10	40	9'030	36'120	**45'150**
	Total						**136'455**	**561'820**	**698'275**
2011/12	Apfelbäume	*360*	370	353	-	100	-	35'300	**35'300**
	Steinobstbäume	*148*	110	102	-	100	-	10'200	**10'200**
	Feldbäume Kat. A	*1'829*	1'736	1'571	100	400	173'600	628'400	**802'000**
	Feldbäume Kat. B	*50*	12	11	75	300	900	3'300	**4'200**
	Feldbäume Kat. C	*2*	1	2	50	200	50	400	**450**
	Hecken	*1'581*	1'198	1'195	10	40	11'980	47'800	**59'780**
	Total						**186'530**	**725'400**	**911'930**
2012/13	Apfelbäume	*815*	762	780	-	100	-	78'000	**78'000**
	Steinobstbäume	*175*	122	118	-	100	-	11'800	**11'800**
	Feldbäume Kat. A	*2'317*	2'135	2'139	100	400	213‘500	855'600	**1'069'100**
	Feldbäume Kat. B	*71*	35	33	75	300	2'625	9'900	**12'525**
	Feldbäume Kat. C	*14*	13	12	50	200	650	2'400	**3'050**
	Hecken	*1'234*	981	1'076	10	40	9'810	43'040	**52'850**
	Total						**228'885**	**1'000'740**	**1'227'325**

3'664'705

Zusammenzug der Pflanz- und Zusatzbeiträge

Pflanzjahr	Anzahl Anmeldungen	Auszahlung	Total Pflanz-beitrag in Fr.	Total Zusatz-beitrag in Fr.	Total Beitrag in Fr.
2009/10	153	**2015**	**152'175**	**675'000**	**827'175**
2010/11	79	**2016**	**136'455**	**561'820**	**698'275**
2011/12	85	**2017**	**186'530**	**725'400**	**911'930**
2012/13	128	**2018**	**226'585**	**1'000'740**	**1'227'325**
Total Pflanz- und Zusatzbeitrag			**701'745**	**2'962'960**	**3'664'705**

Total Projektkosten

Total Pflanz- und Zusatzbeitrag	3'664'705
Total Abgangsentschädigung	7'750
Kosten Material: Tafeln, Schrauben und Kieferpfosten für Hecken	12023.85
Kosten Kontrolle	26'378
Total Kosten Projekt 'Zukunft Obstbau'	3'710'857
Budget Projekt 'Zukunft Obstbau'	3'800'000
Beiträge Fonds Landschaft Schweiz Bern	300'000
Differenz (die nicht verwendeten Beiträge fliessen ins Anschlussprojekt "Zukunft Obstbau 2")	389'143
Total der gepflanzten Bäume die einen Zusatzbeitrag erhalten haben	**9'266**
Total der Hecken in Meter	**4'909**

6.2 Übersicht wer hat was gepflanzt

Am Projekt ‚Zukunft Obstbau 1' haben Total 292 verschiedene Betriebe mitgemacht.

192 Betriebe haben 1 Mal mitgemacht
61 Betriebe haben 2 Mal mitgemacht
28 Betriebe haben 3 Mal mitgemacht
11 Betriebe haben 4 Mal mitgemacht

Von den 9'813 gepflanzten Bäumen erhielten 9'266 Bäume den Zusatzbeitrag. 4'909 m Hecken wurden in diesem Projekt gepflanzt.

Von den 9'266 Bäumen mit Zusatzbeitrag sind:

2'604	Apfelbäume (nur Zone 2)
434	Steinobstbäume
5'991	Feldbäume Kat. A (mit Nussbäumen)
190	Feldbäume Kat. B
47	Feldbäume Kat. C

6.3 Projektbegleitung

Das Projekt ‚Zukunft Obstbau I' haben folgende Personen ausgearbeitet:

- Markus Harder, Leiter Landwirtschaftsamt
- Bruno Hugentobler, BBZ Arenenberg
- Edwin Huber, Neukirch-Egnach, Thurgauer Obstverband
- Iwan Hungerbühler, Neukirch-Egnach, Hochstammproduzent
- Toni Kappeler, Münchwilen, Pro Natura Thurgau
- Beat Lehner, Felben-Wellhausen, Vertreter Niederstammproduzenten
- Rolf Niederer, Amt für Raumplanung
- Ernst Möhl, Mosterei Möhl
- Mathis Müller, Pfyn, Thurgauer Vogelschutz
- Urs Müller, BBZ Arenenberg, Obstbauberater
- Benno Neff, Geschäftsleiter Tobi-Seeobst AG
- Roland Peter, Weinfelden, WWF Thurgau
- Jörg Streckeisen, Berg, Verband Thurgauer Landwirtschaft VTL
- Reto Wohlfender, Roggwil, Hochstammproduzent

Projektleitung
BBZ Arenenberg
Urs Müller
Leiter Obst Beeren Gemüse
058 345 85 10
urs.mueller@tg.ch

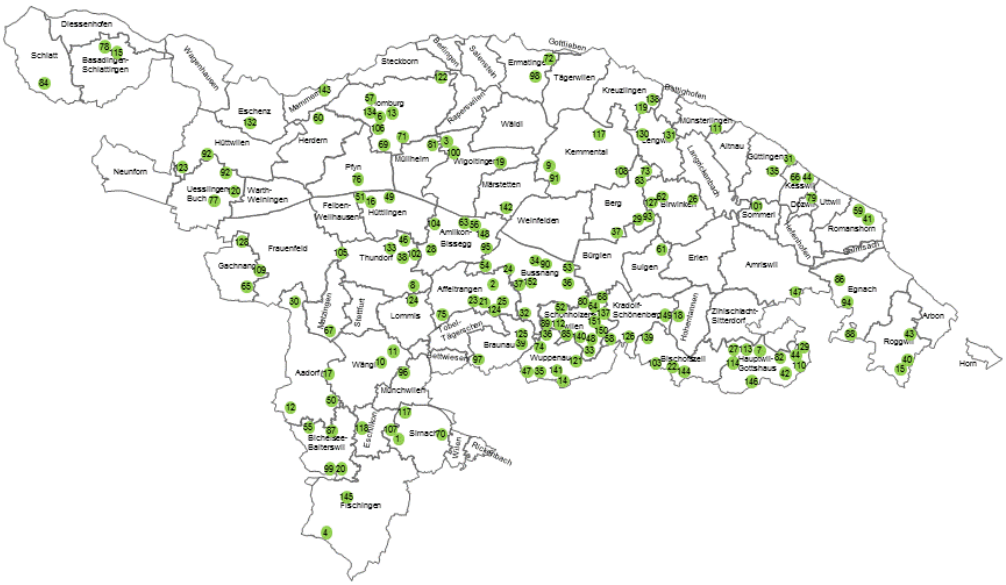
Projektkoordination
BBZ Arenenberg
Rosmarie Keller

058 345 85 15
rosmarie.keller@tg.ch

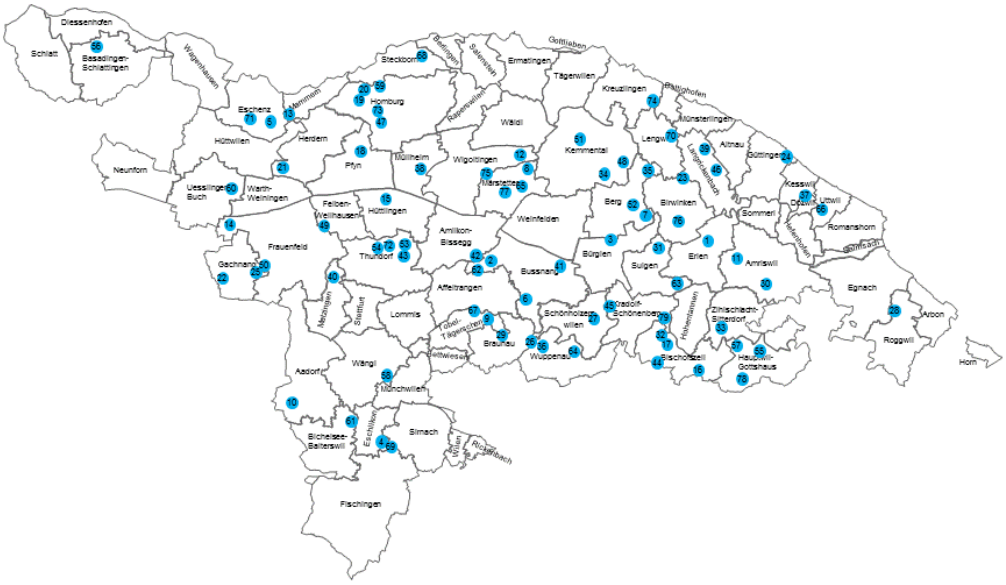
Finanzielles
Landwirtschaftsamt
Brigitte Rhyn
Assistentin Amtschef
058 345 57 13
brigitte.rhyn@tg.ch

6.4 Örtliche Verteilung

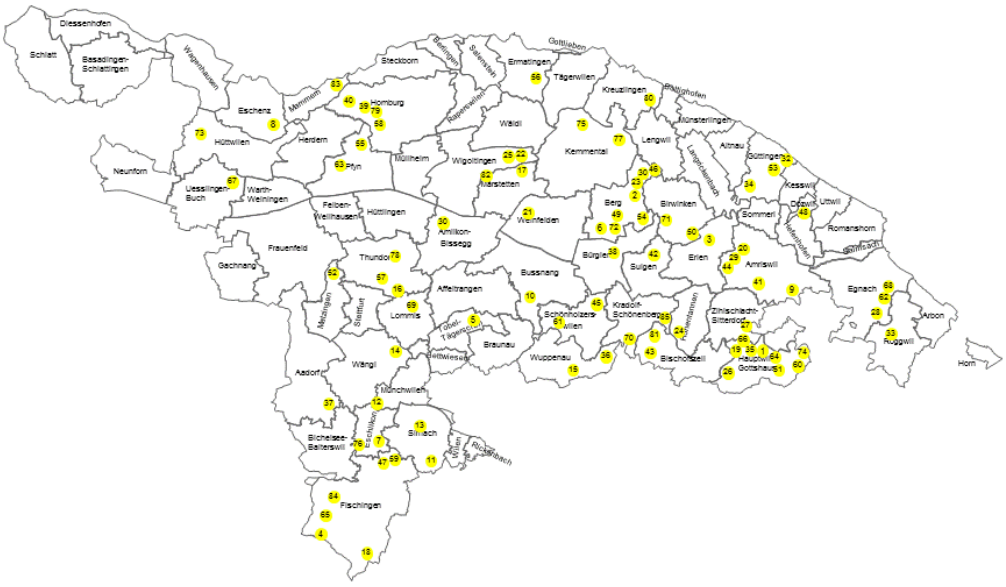
Projekt Zukunft Obstbau 2009/2010 Kontrolle 2015



Projekt Zukunft Obstbau 2010/2011 Kontrolle 2016



Projekt Zukunft Obstbau 2011/2012 Kontrolle 2017



Projekt 'Zukunft Obstbau' Betriebe 2010/2011 Kontrolle 2016

7 Bildergalerie

Abb. 5 Feldbäume Kat. A bei Pfyn

Abb. 6 Frohwüchsige wilde Kirschen in Busswil

Abb. 7: Feldbäume Kat. A bei Pfyn

Abb. 8: Obstgartenerweiterung in Oppikon

Abb. 9: Hecke in Andwil

Abb. 10: Nussbaum-Schnittkurs